

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 38.

Hirschberg, Sonnabend, den 14. Februar 1891.

12. Jahrg.

## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,  
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und  
**illustrirtem Sonntagsblatt** für die Monate  
Februar und März

nur 70 Pf. kostet.

Insertate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

## Der Entwurf zur Reform der Gewerbesteuer

ist im Ganzen mit geringen Aenderungen aus der Commission des Abgeordnetenhauses hervorgegangen. Diese erkannte vorweg sowohl die dringende Nothwendigkeit, die gegenwärtige Gewerbesteuer zu verbessern, als auch die Wichtigkeit des von der Regierung vorgeschlagenen Weges an. Als der drückendste Fehler der bestehenden Steuer ist seit lange die Ungleichheit der Belastung der Steuerpflichtigen, die Höhe der Steuer für die kleineren Betriebe, empfunden und in Kundgebungen der Regierung eingeräumt worden. Der Entwurf beseitigt diesen Fehler unter Beibehaltung derjenigen Theile des bestehenden Gesetzes, deren Brauchbarkeit praktisch erwiesen ist. Zum Ausgleich für den Ausfall am Gesamtertrage mußten die steuerkräftigeren Betriebe stärker herangezogen und eine besondere Steuer für den Vertrieb von Spirituosen ins Auge gefaßt werden.

Längere Erörterungen bezogen sich nach dem Commissionsbericht namentlich auf die Stellung der Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit und der Consumvereine. Erstere will der Entwurf von der Steuerpflicht ausnehmen, die Commission hat jedoch diese Befreiung gestrichen in der Meinung, daß auf Gegenseitigkeit beruhende Versicherungsanstalten, insbesondere die Lebens- und Feuerversicherungsgesellschaften, einen Ertrag abwerfen, welcher ebenso steuerfähig sei und steuerpflichtig gemacht werden müsse, wie derjenige der wettbewerbenden besteuerten Gesellschaften.

Was die Consumvereine betrifft, so war ein Commissionsmitglied der Meinung, daß er ihnen am liebsten das Lebenslicht ganz ausblasen möchte. Manche Consumvereine sind allerdings von ihrer ursprünglichen Richtung, lediglich den wirtschaftlich Schwächeren durch Verbilligung seines Bedarfs Hilfe zu schaffen, im Laufe der Zeit völlig abgewichen. Auch die Regierung verkennt das nicht. Es giebt aber unter Consumvereinen auch heute noch eine ganze Reihe ihrem eigentlichen Charakter treu gebliebener, also nicht auf den Gewerbsgewinn gerichteter Vereine, welchen man die Wohlthat der Steuerfreiheit nicht wohl entziehen könne. Die Regierung hält die Steuerfreiheit für begründet, sofern der Verkehr nicht über die Mitglieder hinausgeht, der Ertrag nicht als Gewinn hervortritt, sondern nach Maßgabe der Käufe vertheilt, gewissermaßen eine nachträgliche Preisherabsetzung bewirkt, sofern

endlich die Verwendung des Vereinsvermögens für gemeinnützige Zwecke, also nicht zur Bereicherung der Mitglieder, gesichert sei. In diesem Sinne faßte schließlich auch die Commission Beschlüsse. Nach dem Entwurf sollen Consumvereine, die einen offenen Laden halten, der Steuer unterliegen, dasselbe soll nach den Commissionsbeschlüssen auch für Consumanstalten gelten, welche von gewerblichen Unternehmern im Nebenbetriebe unterhalten werden.

Ansechtungen erfuhr in der Commission die neu vorgeschlagene Betriebssteuer für Gast- und Schankwirtschaften und den Kleinhandel mit Branntwein. Von anderer Seite wurde jedoch auf die schrecken-erregende Vermehrung der Gast- und Schankwirtschaften in Preußen hingewiesen, die Zahl derselben sei von 1869 bis 1877 von 104 000 auf 130 000 gestiegen. Man könne sich der Thatsache nicht verschließen, daß hierdurch namentlich auch der Branntweingenuß mit seinen verheerenden Wirkungen besonders in den unteren Ständen gestiegen sei. Die Regierung ist beim Vorschlage der Betriebssteuer von der praktischen Erwägung ausgegangen, wie für den durch die neue Gewerbesteuer sonst bewirkten Ausfall des Steuerfolls in Höhe von 2—3 Millionen Mark am Besten Deckung geschafft werden könne. Man hätte die Steuerfreiheit bei einem geringeren Betrage als 1500 Mark anfangen lassen können, würde dann aber die vorzugsweise beabsichtigte Wirkung des Gesetzes, die Entlastung der kleinen Gewerbetreibenden, nur unvollständig erreicht haben.

Die Mehrheit der Commission schloß sich diesem Standpunkt mit der Abweichung an, daß sie die Betriebssteuer für nicht gewerbesteuerpflichtige Wirthe und Spirituosenhändler von 10 auf 12 Mark erhöhte. Die Betriebssteuer soll im Uebrigen je nach der Gewerbesteuerklasse 15, 20, 50 und 100 Mk. betragen. Ebenso fand der Antrag die Zustimmung der Commissionmehrheit, daß bei mehreren einem Unternehmer gehörigen Betriebsstätten für die Verabfolgung geistiger Getränke jedes einzelne Geschäft für sich besteuert werden solle.

## Rundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 13. Februar. Der Kaiser hatte am Donnerstag Konferenzen mit dem Staatssekretär von Marshall und dem Kriegsminister und empfing den Grafen Waldersee, der aus Altona in Berlin eingetroffen ist und auch zur Frühstückstafel gezogen wurde. Am Abend entsprach der Kaiser einer Einladung des französischen Botschafters Harbette zur Tafel. Heute Freitag begiebt sich der Monarch zur Rekrutenbesichtigung nach Potsdam.

— **Neue Gesetzesentwürfe.** Bekanntlich wird im Reichsamte des Innern gegenwärtig ein Gesetzesentwurf für die Bekämpfung der Trunksucht fertig gestellt. Die Arbeiten an demselben sind soweit gediehen, daß die Vorlage möglicherweise noch in der gegenwärtigen Session den Reichstag beschäftigen wird. Außerdem ist ein Reglement zur Prüfung der Nahrungsmittelchemiker fertig gestellt, welches einer Prüfung der Bundesregierungen unterliegt. In Ausarbeitung begriffen sind noch ein Auswanderungsgesetz und ein Weingesetz. — Die Reform

der Eisenbahnbilletspreise im deutschen Reiche, die bekanntlich geplant ist, wird sich doch wohl bis zum Winter hinziehen.

— Die Hundstage werden wohl so ziemlich herankommen, bis das preussische Parlament seine Arbeiten beendet hat, zu Pfingsten ist ein Schluß der Session in keinem Falle zu ermöglichen, wie man es vom Reichstage doch erhofft. Neben dem Abgeordnetenhaus hat noch das Herrenhaus über die großen Reformgesetze zu entscheiden, und daß das letztere die Verhandlungen nicht übers Rnie brechen wird, ist vorauszusetzen. Die Herren haben ja früher schon erklärt, es müsse bei den künftigen Berathungen besonders betont werden, daß das Herrenhaus genau ebensoviel zu sagen habe, wie das Abgeordnetenhaus. Im Reichstage werden nach Erledigung des Arbeiterschutzgesetzes die Dinge schneller gehen, es bleiben dann in der Hauptsache nur noch Militär- und Marineetat und die neue Zuckersteuervorlage, das Schmerzenskind der Session. Wie es damit werden soll, weiß heute noch kein Mensch, es ist leicht möglich, daß das ganze Reformprojekt vor der Hand fallen gelassen und auf bessere Zeiten vertagt wird.

— Recht peinlich ist es in letzter Zeit wieder empfunden worden, daß von einzelnen Zeitungen, wie den Hamb. Nachr., der Münch. Allg. Ztg., den Dresd. Nachr. u. A. versucht wird, den Fürsten Bismarck gegen seinen Nachfolger auszuspielen. um Herrn von Caprivi etwas am Zeuge zu flicken. Welchen Zweck soll das haben? Man muß dem gegenwärtigen Reichskanzler doch wirklich das Zeugnis geben, daß er nach Möglichkeit darnach strebt, Zänkereien zu verhüten und praktisch vorwärts zu kommen. Die Zeit ist so, daß man sich wirklich freuen sollte, wenn Alles in Ruhe und Frieden abgeht; wer weiß denn, ob nicht bald genug Tage kommen, in welchen sich einmal ernstere Meinungsverschiedenheiten geltend machen? Dann ist auch zu beachten, daß doch Caprivi nicht bloß thun kann, was er will. Er geht im Reiche im strengsten Einvernehmen mit dem Kaiser und den verbündeten Regierungen, in Preußen mit dem Könige und dem Staatsministerium. Fürst Bismarck machte s. Z. allein die ganze Politik; das ist aber heute nicht mehr möglich, konnte überhaupt auch nur bei der historischen Person des Fürsten Platz greifen. Es ist selbstverständlich, daß Fürst Bismarck so gut wie jeder andere Privatmann das Recht hat, zu sagen, was er über Regierungsmaßnahmen denkt, und er wird das sicherlich in einer Form thun, die seiner würdig ist. Welchen Zweck hat es dann aber, nun allerlei journalistische Hezkunststückchen anzuwenden und aus der Maus einen Elefanten zu machen. Kaiser Wilhelm II. hat sehr klare Augen und solche Angriffe schaden dem Reichskanzler bei ihm gewiß nicht, sondern die Pfeile springen stets auf den Schützen zurück. Richtig ist es heute allein, an der Entwicklung unserer Verhältnisse nach Kräften mitzuarbeiten, und das Nächste zu lösen, um endlich klaren Ueberblick zu gewinnen. Was künftige Pläne betrifft, sei es auf wirtschaftlichem, sei es auf sozialem Gebiete, so ist es unnötig, sich deshalb mit übergroßen Sorgen zu tragen. Wir haben doch in der That an der Spitze der Reichsregierung Männer,



die auch sehen und hören können, und nicht daran denken, das Oberste zu Unterst zu kehren, wenn es eben nicht geht. Erst wenn wirklich zu Besorgniß Anlaß gebende Thatsachen vorliegen, mag man Besorgniß hegen; wir haben im Reichstage und Bundesrath zwei Gewalten, die schon verhindern werden, daß Alles darunter und darüber geht. Wer denkt denn auch im Ernst an Letzteres? Manche Dinge sind heute noch nicht spruchreif, und daraus werden die übertriebenen Geschichten gemacht. Wo sind denn aber greifbare Thatsachen? Nirgends! Der Reichskanzler kann doch wahrhaftig nicht sich jeden Tag im Reichstage hinstellen und heute 3<sup>o</sup> dieser und morgen zu jener Partei sagen: „Meine Herren, fürchten Sie sich nicht, es passiert Ihnen nichts!“ Das wäre doch mehr als komisch. Welchen Zweck kann es denn haben allerlei Kombinationen aufzustellen und sich den Kopf darüber zu zerbrechen. Warten wir die Thatsachen ab, alles Uebrige wird sich dann finden.

— Die amtliche Publikation der Actenstücke betr. die Reform des höheren Unterrichts ist in Buchform (Verlag von W. Herß) erfolgt. Der 800 Seiten umfassende Band, welcher in einer Audienz gestern vom Cultusminister Sr. Majestät dem Kaiser und König überreicht wurde, enthält die sämtlichen Schriftstücke, insbesondere die vollständigen stenographischen Protokolle über die Verhandlungen der Konferenz.

— In Oesterreich wird zwar das öffentliche Interesse zum guten Theil durch das sich immer hundert entfaltende Wahlreiben in Anspruch genommen, dennoch können daneben auch andere Dinge nicht ganz übersehen werden. Dies gilt namentlich von den zwischen Oesterreich und Ungarn ausgebrochenen Eisenbahntarif-Differenzen, die wiederum mit den deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen zusammenhängen. Der ungarische Handelsminister Baross wollte zur Begleichung dieser Schwierigkeiten in den letzten Tagen in Wien und glaubt man, daß seine Anwesenheit in Wien zu einer Verständigung zwischen Oesterreich und Ungarn geführt hat. Es wird daher erwartet, daß in den nächsten Tagen die Wiederaufnahme der unterbrochenen Handelsvertrags-Unterhandlungen stattfinden werde.

— „Friede ist sein erst' Geläute!“ kann es von dem seit vorigem Montag antretenden italienischen Ministerium Rudini heißen. In erfreulichster Bestimmtheit hat es Herr Rudini in dem an die diplomatischen Vertreter Italiens im Auslande gerichteten Rundschreiben verkündet, daß das neue Cabinet nach außen an der Friedenspolitik Crispi's unentwegt festhalten wird, die Stellung Italiens wird also auch weiterhin an der Seite Deutschlands und Oesterreichs sein. Nach innen aber will das Cabinet Rudini vor Allem eine Politik der Sparsamkeit einschlagen, hoffentlich leidet es mit derselben keinen Schiffbruch.

— Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich verläßt an diesem Sonnabend den gastlichen Hof von Petersburg nach mehr als einwöchigem Aufenthalte wieder, um noch der Stadt Moskau einen Besuch abzustatten. Der künftige österreichische Thronerbe darf mit der ihm am Hofe des Czaren bereiteten Aufnahme vollauf zufrieden sein, denn sie war eine über alle Maßen glänzende und gastfreundliche. Nur mit den angenehmsten Erinnerungen wird daher der Erzherzog aus Rußland nach Oesterreich zurückkehren.

— Im englischen Unterhause wird jetzt eine alte Streitfrage endlich zur Ruhe kommen. Seit einer Reihe von Jahren war daselbst der Antrag gestellt worden, es solle die Ehe eines Wittwers mit der Schwester der verstorbenen Frau als gesetzlich zulässig erklärt werden, aber der Antrag scheiterte regelmäßig. In seiner Sitzung vom 11. d. M. hat jedoch das Unterhaus die betreffende Bill in zweiter Lesung mit 202 gegen 155 Stimmen nunmehr genehmigt.

— Die irische Parlamentspartei hat am Donnerstag Parnell in Acht und Bann erklärt, weil der Letztere sich immer wieder weigert, auf die gemachten Ausgleichsvorschläge einzugehen. Parnell veröffentlicht ein heftiges Gegenmanifest, worin er erklärt, daß nur seine Anhänger allein Irlands Wohl im Auge hätten. — Der Vormarsch der englisch-egyptischen Truppen gegen Tokar hat begonnen. — Die irischen Abgg. O'Brien und Dillon erließen

ein Manifest, worin sie erklärten, daß die Erreichung des für die irische Sache nöthigen Einvernehmens mit Parnell gescheitert sei. Sie lehnen es ab, sich an dem häuslichen Zwist der Irländer zu betheiligen und werden sich den englischen Behörden zur Verbüßung der gegen sie erkannten Gefängnisstrafen stellen.

— Die Verfassungsrevisionsbewegung in Belgien, welche in ihren Kernpunkten die Forderungen nach Veralgemeinerung der Wehrpflicht und des Wahlrechts enthält, hat in der belgischen Abgeordnetenversammlung soeben einen ersten Triumph gefeiert. Mit 5 gegen 4 Stimmen genehmigte der dritte Ausschuß der Kammer den Antrag auf Verfassungsrevision, während sich allerdings 7 Mitglieder der Stimmabgabe enthielten. Auch außerhalb des Parlaments gehen die Befürworter der Verfassungsrevision energisch ins Zeug, u. A. richtete der Generalrath der Arbeiterpartei Belgiens eine Denkschrift an die Bischöfe des Landes, dieselben ersuchend, der Verfassungsrevision nicht zu widerstreben.

— **Deutscher Reichstag.** Donnerstags-Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Abg. Mehnert (kons.) eine Erklärung des Abg. Fröben von Friesen (kons.), worin gesagt wird, daß die neuliche Behauptung des Abg. Bebel, Friesens Vater habe ihn im Jahre 1867 besucht und zu einer Reise gegen den Norddeutschen Bund beglückwünscht, unrichtig ist. Abg. Bebel (soz.) erwidert, daß er nur die Wahrheit gesagt habe und seine Behauptung in vollem Umfange aufrecht erhalte. Dann wird in die zweite Beratung des Arbeitervereinsgesetzes eingetreten, welches in der Kommission mit allen gegen 2 Stimmen angenommen ist. § 105a bestimmt in der Kommissionsfassung: „Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten. Arbeiten, welche nach den Bestimmungen dieses Gesetzes auch an Sonn- und Festtagen vorgenommen werden dürfen, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht.“ Ein vom Abg. Otterer (Ctr.) gestellter Änderungsantrag wird abgelehnt, die Vorlage mit großer Mehrheit angenommen. § 105b setzt fest, daß die Sonntagsruhe mindestens 24 Stunden, bei zwei aufeinander folgenden Festtagen mindestens 36 Stunden, Weihnachten, Ostern und Pfingsten 48 Stunden zu dauern hat. Weiter regelt der § 105b die Sonntagsruhe in Betrieben mit Tag und Nachschicht. Abg. Goldmann (natlib.) findet, daß diese Vorschläge zu weit gehen und fordert Garantie dafür, daß die großen Betriebe Sonntags nicht still zu liegen brauchen. Abg. v. Mülich (Demokrat) fordert eine Sonntagsruhe von 32 Stunden, Abg. Bebel (soz.) eine solche von 36 Stunden. Abg. Hartmann (kons.) befürwortet einen vom Abg. Gutschick gestellten Antrag, welcher verschiedene Bestimmungen der Vorlage mildert. Nebner warnt davor, zu weit zu gehen. Mit diesen Änderungen wird § 105b angenommen und die Sitzung dann auf Freitag vertagt.

— **Preussisches Abgeordnetenhaus.** Donnerstags-Sitzung. Die zweite Beratung des Einkommensteuergesetzes wird bei § 1 Absatz 4 fortgesetzt, welcher von der Besteuerung der juristischen Personen, Aktiengesellschaften, Genossenschaften und Konsumvereine handelt. Abg. Meurer (Ctr.) befürwortet die Besteuerung der Genossenschaften und Konsumvereine, während Abg. Parisius (freis.) dieselbe bekämpft. Abgg. Hammer und von Eynern (natlib.) fordern strenge Bestimmungen zur Verhütung der Doppelbesteuerung, da sonst die Exportindustrie zu sehr belastet werden würde. Finanzminister Dr. Miquel überläßt dem Hause die Entscheidung zwischen der Regierungsvorlage und den eingebrachten Anträgen. Abgg. Pleß und Windthorst (Ctr.) von Hammerstein (kons.) halten an der Regierungsvorlage fest, während die Abgg. Goldschmidt, Ridert (freis.), von Kardorff (freikons.) für Änderungen sprechen. Schließlich wird der Absatz 4 des § 1 mit einer vom Abg. von Achenbach (freikons.) beantragten Milderung mit 216 gegen 102 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen Freisinnige und Nationalliberale. Es folgt die Debatte über § 2, welcher die Besteuerung in Preußen belegener Handelsanlagen und gewerblicher Betriebe ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit der Inhaber festsetzt. Die Abstimmung wird auf Freitag 11 Uhr vertagt.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 13. Februar 1891.

\* [Schulvisitation.] Herr Regierungsrath Kroßa aus Riegnitz, der sich am Donnerstage hier befand, besuchte des Abends einige Klassen der hiesigen Handwerker-Fortbildungsschule. Der betreffende Herr, dem die Bearbeitung der Fortbildungsschulangelegenheiten und des Handfertigkeitunterrichtes für den Regierungsbezirk übertragen ist, hat sich über die Unterrichtserfolge der Schule anerkennend geäußert, während das Zuspätkommen mancher Lehrlinge von ihm recht scharf getadelt wurde.

\* [Theorie und Praxis.] Die Breslauer Freisinnigen haben in einer kürzlich veranstalteten Volksversammlung gegen die sog. Lebensmittelzölle Beschluß gefaßt. Daneben nimmt sich folgende Notiz aus Breslau recht charakteristisch aus:

„Nach der für den Hauptamtsbezirk Breslau aufgestellten Statistik von 1889/90 betrug die Einnahme an städtischer Schlachtfleischsteuer 1281967,88 Mk. (nach Abzug der dem königlichen Steuerfiskus gebührenden Gebetantidote per 128823,42 Mk.) Der Ertrag der Schlachtfleischsteuer betrug unter Annahme der amtlich am 1. December 1885 festgestellten Seelenzahl (299169) pro Kopf der Bevölkerung 4,81 Mk., (gegen das Vorjahr 4 Bfg. weniger).“

Wie mannigfaltig bekannt, ist die Mehrheit der Mitglieder des Magistrates und der Stadtverord-

netenversammlung in Breslau freisinnig, deutschfreisinnig. Dieselben Herren, welche gegen die Getreidezölle eifern und von der Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel reden, haben nichts dagegen, daß die Stadt Breslau eine städtische Fleischsteuer in Höhe von 1281967 Mk. 88 Bfg. erhebt! Dieselben Leute, deren wirtschaftliches Interesse die Aufhebung der Getreidezölle erfordert, stecken 1281967 Mark 88 Bfg. in ihren Steuerfädel, um welche sie den Bewohnern der Stadt „das Fleisch vertheuert“ haben. Ja, ja! Es sind schon brave Leute, diese Breslauer Freisinnigen. Sie wissen gar schön beweglich von der Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel durch die Zölle zu reden und wenn sie das gethan haben, handeln sie genau so, wie die deshalb so angefeindete königlich preussische und kaiserlich deutsche Reichsregierung! Es ist eben die alte Geschichte von der Theorie und Praxis!

\* [Zinsfuß-Ermäßigung.] Die Reichsbank ermäßigte heute den Zinsfuß von 3 1/2 auf 3%.

\* [Zum Bau der Eisenbahn Lauban-Marklissa] fordert die Regierung vom Landtage die Summe von 920000 Mk. In der Begründung heißt es u. A.: „Die von Lauban an der Bahnlinie Görlitz (Kohlfurt)—Hirschberg nach Marklissa geplante Stichbahn ist bestimmt, das Queisthal südlich von Lauban mit dem angrenzenden, bis zur böhmischen Grenze reichenden Landestheil vom großen Verkehr zu erschließen und namentlich der Stadt Marklissa die zur besseren Entwicklung ihrer Textilindustrie nothwendige Unterstützung zu gewähren. Die Linie liegt mit ihrer ganzen Länge von ungefähr 10,7 km in dem zum Regierungsbezirk Riegnitz der Provinz Schlesien gehörenden Kreise Lauban. Das von der Bahnlinie berührte Verkehrsgebiet umfaßt mit Ausschluß der Stadt Lauban einen Flächeninhalt von etwa 106 qkm mit rund 13000 Einwohnern. Der aufzuschließende Landstrich hat zum Theil gebirgigen Charakter. In den durch fruchtbaren Boden und ertragreiche Wiesen begünstigten Thalniederungen und auf den flacheren Hängen wird Ackerbau und Viehzucht mit meist gutem, zeitweise jedoch durch starke Niederschläge beeinträchtigtem Erfolge betrieben. Die Höhenlagen werden zur Forstculturbenuß; bedeutende Erträge an Holz und Brennholz liefern namentlich die der Stadt Lauban und mehreren Domänen gehörenden 24 qkm umfassenden Forsten des Konnen- und Holzwaldes. Die Land- und Forstwirtschaft gewährt jedoch der dichten Bevölkerung keinen ausreichenden Unterhalt; ein größerer Theil der Bewohner findet Erwerb in den vorerwähnten industriellen Anlagen der Städte Lauban und Marklissa oder betreibt Handweberei im Hause. Absatzort für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Bezugsquelle der Gebrauchsgegenstände ist im Wesentlichen die Stadt Lauban; in unmittelbarem Verkehr mit entfernter liegenden Handelsplätzen stehen hauptsächlich nur die industriellen Betriebe des Bahngebietes und einige größere Kaufmannsfirmen in Marklissa. Gegenüber der jetzt getrauten und kostspieligen Beförderung auf dem Landwege wird die neue Bahn den Bezug und Versand von Bedarfsartikeln und Erzeugnissen erleichtern und hierdurch zur besseren Entwicklung aller Erwerbszweige, insbesondere der Industrie, welcher leistungsfähige Wasserkraften zu Gebote stehen, wesentlich beitragen. Dieselbe wird zugleich auf die Hebung des Fremdenverkehrs in der an landschaftlichen Schönheiten reichen Umgegend Marklissa's vorteilhaft einwirken und von hohem Werthe für die zahlreiche Weberbevölkerung des Bahngebietes sein, da sie derselben zur besseren Verwerthung ihrer Erzeugnisse und zum Aufsuchen lohnenderen Verdiensts Gelegenheit bietet. An Gütern werden auf der neuen Bahn hauptsächlich zur Beförderung gelangen im Empfang: rohe Garne und Twiste, Chemikalien, Stein- und Braunkohlen, Eisen- und Kaufmannswaaren, im Versand: baumwollene und wollene Waaren, Mühlenfabrikate, Ziegelfeine, Papiermasse und Papper, Holz und Erzeugnisse der Landwirtschaft. Die Baukosten der 10,7 km langen Bahn sind, ausschließlich der von den Beihilgigen zu tragenden, auf etwa 86000 Mk. anzunehmenden Grunderwerbskosten, zu 920000 Mk. oder rund 86000 Mk. für das Kilometer ermittelt.“

\* [Höhe der Schneedecke.] Die im amtlichen Auftrage angestellten Ermittlungen über die Höhe der Schneedecke haben für Schlesien zu folgenden dem Ergebnisse geführt:

	Höhe der Schneedecke am 31. Januar	Größte Höhe am	Höhe am
	cm	cm	am
Breslau . . . . .	8	40	19.—20.
Ratibor . . . . .	32	59	21.
Görlitz . . . . .	50	120	18.
Salzbrunn . . . . .	37	93	18.
Riegnitz . . . . .	4	40	18.
Grünberg . . . . .	14	43	24.
Schneekoppe . . . . .	160	165	20.—23.
Prinz Heinrichsbaude . . . . .	101	101	27.—31.
Kirche Wang . . . . .	66	82	21.
Schreiberhau . . . . .	19	47	18.
Eichberg bei Hirschberg . . . . .	15	89	17.
Warmbrunn . . . . .	3	55	22.
Bunzlau . . . . .	3	43	18.—19.
Görlitz . . . . .	12	42	18.

Die Zahl der Tage mit Schneedecke belief sich in allen genannten Orten auf 31.

\* [Personenporto und Zonentarif.] In der dankbaren Agitation für billiges Reisen suchen sich seit einiger Zeit mehrere Radikalreformen bemerkbar zu machen. Anfangs stempelten sie den Menschen zu einem Briefe und wollten ihn um eine geringe Portogebühr durch das ganze Reich befördern. Hierbei übersahen sie, daß das Briefporto nicht für die Beförderung erhoben wird, welche der



Post ohnehin nichts kostet, sondern für die Behandlung, Abfertigung und Bestellung. Jetzt erklärt der lauteste Wortführer für den Zonentarif den Menschen für ein lebendes Gepäckstück und begründet daraufhin seine Vorschläge. Nach seiner an sich fraglichen Berechnung beträgt auf den deutschen Eisenbahnen der Fahrpreis für einen Tonnenkilometer „Gut“ 3,9 Pfg., für einen Tonnenkilometer „Mensch“ aber 45 Pfenninge. Hierin läge eine große Ungerechtigkeit, wenn sich die Menschen wie Kohlen oder Steine verfrachten ließen, was indessen auch die Herren vom Zonentarif nicht wohl behaupten können. Es ist ja richtig, daß sich die Menschen selbst ausladen, Kohlen und Steine aber nicht; dafür machen aber die Menschen ganz andere Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen in Bezug auf Schnelligkeit, Regelmäßigkeit, Häufigkeit und Bequemlichkeit. Zu wünschen ist die baldige Ermäßigung der Personalfahrpreise etwa auf die Hälfte der bisherigen Sätze, wie sie ja auch geplant wird. Im Uebrigen aber möge man die Berechnungen und Verheißungen der Zonentarifier etwas kritischer prüfen, sie sind vielfach irrig und entstellt und vom sozialpolitischen Standpunkte aus nur geeignet, bestehende Uebelstände empfindlich zu verschärfen.

\* [Eisenbahnfahrpreise.] Die von dem Minister von Maybach in Aussicht genommene Reform des Personentarifs besteht, wie verlautet, darin, daß die 3. und 4. Wagenklasse in eine Klasse vereinigt und für dieselbe der Satz der jetzigen 4. Klasse, nämlich 2 Pf. pro Kilometer, erhoben werden soll. Die Tage der 2. Klasse soll auf 4 Pf. und diejenige der 1. Klasse auf 6 Pf. herabgesetzt werden. Für Benutzung der Schnellzüge ist ein Zuschlag von 1 Pf. pro Kilometer vorgesehen. In Folge dieser Tarifherabsetzungen sollen die Rückfahrkarten, Sommerfahrkarten und Rundreisebilletts beseitigt oder doch nur ohne Preisermäßigung ausgegeben werden. Das bisher bestandene Gepäckfreigewicht soll ebenfalls beseitigt werden, dafür aber eine Ermäßigung des Gepäckfrachtfusses eintreten. Zeitkarten, Schülerkarten und Arbeiterkarten sollen beibehalten werden. Ueber beabsichtigte Maßnahmen wird zunächst das Gutachten der Bezirks-Eisenbahnräthe eingeholt werden.

o. Goldberg, 12. Februar. Der Kaufmann hatte den Weißgerber F. verklagt, weil letzterer einer Begegnung auf der Straße eine Handlung nach seinem Halse machte, was von dem er als eine Beleidigung gegen seine Person gefaßt wurde. Durch die Zeugenaussage wurde ethan, daß durch die angedeutete Handbewegung Beleidigung in gewissem Sinne hervorgerufen sei, und da auch beide Vertreter mit sehr wenigen Worten für und wider sprachen, kam das Schöffengericht zu der Ueberzeugung, daß hier thatlich eine Beleidigung vorliege. Der Beklagte wurde zu 20 Mark Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt. Und die Moral von der Geschichte: Mach' eine Handbewegung nicht!

h. Görlitz, 12. Februar. Der Bauergutsbesitzer A. aus einer benachbarten Ortschaft, welcher in verfloßener Nacht durch einen Schuß tödtlich verletzt und in das hiesige Krankenhaus überführt wurde, ist seinen Verletzungen daselbst erlegen. Das Motiv zu der unseligen That sollen zerrüttete Vermögensverhältnisse sein. — Von Zittau traf heute Vormittag die Nachricht ein, daß ein bedeutender Diebstahl an Kleiderstoffen daselbst verübt sei. Das hiesige Leihhaus, sowie die Altwaarengeschäfte wurden sofort hiervon in Kenntniß gesetzt. Sehr bald kam auch vom Leihhause die Nachricht, daß die bezeichneten Kleiderstoffballen von einem Dienstmanne zum Verkauf angeboten wurden. Der Dienstmann gab an, daß er die Ballen von einem Geschäftsmanne, welcher in einem Gasthause in der Leipzigerstraße logierte, mit der Anweisung erhalten habe, sie auf dem Pfandhause zu versetzen und den Erlös ihm zu überbringen. Der angebliche Geschäftsmann wurde darauf auch in dem Gasthause vorgefunden und zur Haft gebracht. Hier entpuppte er sich als ein stellungsloser Kellner Müller.

o. Schweidnitz, 12. Februar. Die hiesige Justizammer verurtheilte einen Schäfer aus Weichen Kreis Neumarkt, ein als „Seilschäfer“, „Ziehmann“ etc. weithin bekannter Mann, wegen fahrlässiger Tödtung und Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängniß. Derselbe rieth einer Frau in Pläswitz, in ihren vier Kindern, welche Ausschlag hatten, Einreibungen mit einem scharfen Del vorzunehmen.

Die Frau befolgte auch diesen Rath, was zur Folge hatte, daß ihr vier Jahre altes Söhnchen starb, die andern schwer erkrankten und nur durch Hinzuziehung eines Arztes gerettet werden konnten.

ß. Liegnitz, 12. Februar. Pastor prim. Ziegler erklärte öffentlich, daß ihm von der Einleitung eines Disciplinarverfahrens gegen ihn bisher nichts bekannt sei, da eine Reihe von Fragen, zu deren Beantwortung er aufgefordert sei, noch keine Disciplinar-Untersuchung bedeuten; das Manuscript seines Vortrages über den geschichtlichen Christus sei schon vor Drucklegung vom Königl. Consistorium eingefordert worden.

i. Reisse, 12. Februar. Nachdem uns die Georgische Schauspielertruppe verlassen hat, wird am nächsten Sonntag Herr Director Hans Heidenreich mit seinem Opern- und Operettenensemble einen Cyclus von Vorstellungen im hiesigen Stadttheater eröffnen. Nach dem projectirten Repertoire sollen unsere besten Opern und Operetten zur Aufführung kommen. Das darstellende Personal besteht aus acht Herren und ebenso viel Damen.

s. Grünberg, 12. Februar. In der Schuhmachermeister-Familie Krug zu Kontopp ist seit 50 Jahren der Schuhmachergeselle Gottlieb Linke ohne Unterbrechung thätig. Bei dem Vater des jetzigen Meisters ist Linke in Arbeit getreten. Am Montage wurde dem 65 Jahre alten Manne von Seiten seines Meisters ein besonderes Fest veranstaltet, an welchem man das 50 jährige Dienstjubiläum des Linke feierte. Die Kreisvertretung hat den treuen Arbeiter dadurch geehrt und ihn als ein Vorbild für Gesellen und Arbeiter hingestellt, indem ihm nicht nur ein besonderes Glückwunschschreiben, sondern auch ein Sparkassenbuch der Kreis-Sparkasse über 50 Mark überreicht wurde. — Ein tragisches Geschick, welches die Klugert'sche Familie in Hundsbelle bei Krossen seit den letzten Wochen heimgesucht, hat sich in der Nacht zum Sonntag auch an dem fünften Kinde, dem letzten Töchterchen, erfüllt. So hat die Diphtheritis in kaum 3 Wochen in dieser Familie 5 Opfer gefordert. Das letzte Kind, ein Knabe, ist den schwer geprüften Eltern erhalten geblieben.

b. Sagan, 12. Februar. Dem städtischen Krankenhause mußte der Droschkenbesitzer Winkler von hier zugeführt werden, weil er irrsinnig geworden. — Dem Amtsgerichte war lezhin ein wegen Bettelns verhafteter alter Mann zugeführt worden, der insofern ein Jubiläum feiert, als er bereits die 50. Freiheitsstrafe verbüßt hatte. Gestern wurde er vom Schöffengericht aufs Neue verurtheilt, und zwar zu vier Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. — Der beim Bau eines Hauses am Markt beschäftigte Maurer Grätz verunglückte gestern auf bedauerliche Weise. Beim Eintreiben der Rüststangen in die Erde schlug ein Maurer aus Unvorsichtigkeit in dem Augenblick auf die Stange, als Grätz seine Hand darauf hielt. Ein Finger der rechten Hand wurde völlig zerquetscht und mußte amputirt werden.

u. Prausnitz, 12. Februar. Die Frau eines Stellenbesitzers aus Klein-Peterwitz, die mit ihrer Tochter Kartoffeln nach Breslau gefahren hatte, wurde auf dem Rückwege bei Eilienthal von mehreren Strolchen überfallen und gemißhandelt. Auf ihr und der Mitfahrenden Hilfesgeschrei ergriffen die frechen Angreifer die Flucht. Die Thäter sind bisher noch nicht zu ermitteln gewesen.

— Canth, 12. Februar. In Sachwitz sind die Kinder des Inwohners Meyer, ein Knabe von 12 Jahren und ein Mädchen von 14 Jahren, in Folge Genusses von Hundefleisch an der Tollwuth erkrankt und mußten in Ketten gelegt werden. Von dem Hundefleisch haben 5 Personen gegessen, ob bei den anderen die Tollwuth noch zum Ausbruch kommt, wird die Zukunft lehren. Der geschlachtete Hund scheint demnach toll gewesen zu sein, aber die Tollwuth war noch nicht zum Ausbruche gekommen.

z. Kreuzburg, 12. Februar. Am Mittwoch und Dienstag fand am hiesigen Gymnasium unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Hoppe aus Breslau die Abiturienten-Prüfung statt. Zu derselben waren 12 Oberprimaner angemeldet, die sämmtlich das Zeugniß der Reife erhielten, fünf davon unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. — Im Seminar hat die Abgangsprüfung bereits in der vorigen Woche stattgefunden. Alle Seminaristen des Obercurfus, und zwar 19, bestanden das Examen.

\* [Schöffengericht vom 13. Februar.] Die unverschämte Marie Hübner von hier wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen gewerbmäßiger Unzucht zu vier Wochen Gefängniß und Ueberweisung an die Landespolizei verurtheilt. — Der Dienstheld Menzel aus Schwarzbach stahl einem mit anwesenden Gaste in einer hiesigen Restauration, während derselbe schlief, dessen Taschenuhr im Werthe von 12 Mk. 4 Wochen Gefängniß wurden ihm anerkant. — Unter großem Andränge des Publikums betrat Frau Förster von hier die Anklagebank. Dieselbe lebt schon geraumer Zeit mit den hiesigen Polizeibeamten auf gespanntem Fuße. Zur Zeit verbüßt dieselbe in Schmiedeberg eine 2monatliche Gefängnißstrafe wegen Beleidigung eines hiesigen Polizeibeamten. Am 4. Decbr. traf die Angeklagte auf dem hiesigen Marktplatz einen Schneidermeister, welcher auch einmal als Junge gegen sie aufgetreten war und sagte zu ihm: „Na, wenn wird denn wieder ein falscher Eid geleistet werden!“ Darauf lagte derselbe wegen Beleidigung. Am 6. Decbr. betrat ein hiesiger Gerichtsvollzieher mit einem Polizeibeamten die Wohnung der Frau F., um eine Kassennote von 12 Mk. einzuziehen. Da die Angeklagte nicht gleich bezahlt konnte und der Beamte zur Pfändung schreiten wollte, äußerte sie: „Sind Sie doch nicht so miserable!“ und nachdem der Diener des Gerichts doch noch befriedigt war, übergab er ihr die dafür ausgefertigte Quittung. Diese wurde sofort von der Angeklagten mit nicht wiederzugebenden Worten, im Beisein der Beamten, zerstückelt. Am 7. Februar hat Frau F. den Herrn Gerichtsvollzieher schriftlich, doch seine Anklage zurücknehmen zu wollen und doch leugnet sie heutzutage Alles, was die Zeugen durch Eid erhärtet haben. Für diese Beleidigungen erhielt die Angeklagte eine Zusatzstrafe von 3 Monaten. —

Frau Auguste Opitz aus Kuxberg hatte am 30. December mit ihrer 13 jährigen Tochter Emma einem dortigen Kohlenhändler 5 Pfd. Kohlen gestohlen. In Anbetracht der bisherigen Unbescholtenheit der beiden Angeklagten und des geringen Objects kam die Mutter mit einem Tage, die Tochter mit einem Verweise davon. —

Eine schon hochbetagte, noch unbescholtene Butterfrau aus Spiller sollte am 23. October v. J. aus dem Laden eines hiesigen Schnittwaaren Geschäftes einen Korb, welcher werthvolle Gegenstände enthielt, gestohlen haben. Da die erforderlichen Beweise nicht erbracht werden konnten, wurde die Angeklagte freigesprochen.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 12. Februar. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen etwas reger, bei stärkerem Angebot Preise zum Theil unverändert. Weizen n. z. not. Preis 8. vert., per 100 Kgr. (schl. weiß. 18.20—19.10—19.70 Mt., gelber 18.10—19.00—19.60 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 16.10—17.30—17.60 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerst. n. f. Dult. vert., per 100 Kgr. 12.70—13.70—14.70—15.70, weiß 16.0—16.80 Mt. — Hafer in f. ruh. Stim., per 100 Kgr. 12.5—12.90—13.4 Mt. — Mais behauptet, per 100 Kilogr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen preisbehaltend, per 100 Kilogramm gelbe 8.30—9.30 bis 9.8 Mt., blaue 7.40—8.40—9.40 Mt., — Widen stark angeh., per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 Mt. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen schw. Umsatz, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mt. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Desfaaten schwacher Umsatz. — Haussamen meh. beachtet. 18.00—19—21.50 Mt. — Pro 100 Kgr. netto in Mt. und Pf. Schlagleinfaat 18.0—20.00—22.50. — Winterraps 23.00 bis 23.50—24.50. Winterrübsen 21.00—22.00—23.50. — Leinbutter 19.50—19.50—20.50 Mt. — Rapstuden rubig, per 100 Kgr. (schl. 12.0—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leinbuden preisbehaltend, per 100 Kilogr. (schl. 15.00—15.50, fremder 13.0—14.00 Mt. — Palmölenbuden behaupt., per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mt. — Keesamen schwacher Umsatz, rother gut vert., 36—47—60.00 Mt., weißer in feier Stimmung, 45.0—55.00—65.00—70—80 Mt. — Schwedischer Klee in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 55—55—65—75 Mt. — Tannentklee ohne Aenderung. — Thymianmutter, 20 bis 21—24 Mt. — Heu per 50 Kilogramm 2.30—2.60 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—24 Mt.

Ihren Husten beseitigen Sie am raschesten durch das allwärts so sehr in Aufnahme gekommene, von einigen hundert hervorragenden Aerzten und fast sämmtlichen Bühnen-Celebritäten warm empfohlene Dr. R. Voß's Vectorsal (Hustenkügel), die Dose (60 Pastillen enthaltend) à Mk. 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile sind: Puffstich, Süßholz, Isländisches Moos, Sternanis, röm. Chamillen, Weidenwurzel, Eibischwurzel, Schafgarbe, Katschrose, Malzextract, Salma, Tragant, Zuckerpulver, Vanille-Extract, Rosenöl.

Direkt ab Fabrik Seidenstoffe Grenadine, Foulards, Faille-Française, Satin, Merveilleux, Regence, Empire, Damaste, Atlasse zu 85 Pf. bis Mt. 12.50 versendet in einzelnen Stücken und meterweise, portofrei an Private das Seidenwarenhaus Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz). Muster umgehend franco.

## FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kolingasse, 4.



## Bekanntmachung.

Die Bestellung der Pferde zum Bespannen der Walzen und Wasserwagen bei Anfertigung der Decklagen auf den **Provinzial-Chaussees des Kreises Hirschberg** soll für das Jahr 1891 im Wege der Submission verdingt werden. Hierzu steht auf

**Donnerstag, den 26. Februar 1891,  
Vormittags 11 Uhr,**

im **Bureau der Landes-Bauinspektion zu Hirschberg**, Franzstraße Nr. 9, Submissionstermin an, zu welchem Unternehmer aufgefordert werden, versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „**Submissions-Offerte auf Walzarbeiten im Kreise Hirschberg**“ einzureichen.

Die Submissions-Bedingungen können bei mir eingesehen oder gegen Einsendung von 50 Pf. Schreibgebühren von mir bezogen werden.

Diese Bedingungen enthalten gleichzeitig das Formular zur Abgabe der Gebote. **Hirschberg (Schlesien), den 10. Februar 1891.**

**Der Landes-Bauinspector.  
L a u.**

## Strohhüte Strohhüte

werden gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Formen schnellstens modernisiert im

**Fußgeschäft von Alwine Hoppe.**

Eine **frühere Arbeiterin** und einige **Lehrmädchen** werden angenommen.

## Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publikum von **Hirschberg** und **Umgebung** erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm 10. Februar cr. das frühere

**Puerschel'sche Delicateß- und Fischwaaren-Geschäft**

käuflich erworben habe.  
Ich halte ein gut assortirtes Lager in  
**Delicateß- und Fischwaaren**  
und bitte um gütigen Zuspruch.  
**Hirschberg, den 11. Februar 1891.**

**Otto Höppner,  
M. Puerschel's Nachfolger,  
Langstraße 18.**

## Rechnungen

liefert schnell und billig die

**Buchdruckerei von J. Böheim.**

## Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte **Couplets, Duette, Soloszenen etc.** mit sofortiger Begleitung.  
23 Bände. Band 20—25 neu)  
à Bd 1 Mk.  
**Inhaltsverzeichnis gratis u. franco.**

## Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten.  
Von **Max Trausil**  
Geh. Preis 1 M. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschenkreise.  
10. Auflage. Geh. Preis 1 Mk. 50 Pf.

## Die Bauchrednerkunst.

Von **Gustav Lund**.  
2. Aufl. Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf.  
Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

## Noortwyk's

antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen **Diphtherie**.  
Brochure mit zahlreichen Dankschreiben gratis und franco. Preis **Mk. 1.50 per Flasche**.  
**Strauss-Apotheke,  
Berlin C., Strauerstraße 47.**

## Cölner Dombaulotterie.

Ziehung vom 23 bis 25. Febr. 2172 Gewinne = 375000 M. Nur baares Geld! An den von mir mit grossem Erfolg arrangierten Gesellschaftsspielen von j. 100 Cölner Dombaulosen verschieden. Nummern können sich noch Teilnehmer für 5 M. für  $\frac{1}{100}$  Antheil ein-schreiben lassen. Das Loosverzeichnis der obigen 100 Cölner Loose wird Jedem auf seinem Miteigenthums- bzw. Antheilschein mitgetheilt; letztere unter Nachnahme von 5 Mk. versandt. An jedem Gesellschaftsspiel können 100 Mitspieler theilnehmen. Ein Mitspieler kann auch 3 oder 5 Antheile à 5 Mk. sich kommen lassen. Gewinnanzeigen, Listen, Abrechnungen u. Gewinn-auszahlungen spätestens eine Woche nach Ziehungsschluss durch die

**Lotterie-Hauptcollekte H. Herrmann,  
Stettin.**

55. verbesserte Auflage.

## Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese auch Jeder, der an Nervosität, Herzleiden, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselstr. Nr. 11**. Wird in Couvert verschlossen übersandt.

## Pianinos,

solid und gut gebaut, empfehle unter Garantie bei angemessenen Ratenzahlungen Reparaturen und Stimmungen wird zu und schnell ausgeführt.

**A. P. Wittig,  
Instrumentenbauer.**

**G. Zeltner, Schuhmachermeister,  
6 Markt 6,**

empfehle sich zur Anfertigung aller Arten

**Schuhwaaren**  
für Herren, Damen und Kinder bei streng reeller Bedienung und sauberster Ausführung.  
Reparaturen schnell und billig.

## C. Mattausch,

**Hirschberg i. Schl.,  
Speicher und Comptoir Viehmarktstraße.**  
Einkauf von **Alt-Eisen, Zint**, sowie überhaupt aller Arten **Metalle** und **Glas-Abfälle**, zu höchstmöglichen Preisen.

**Promenade- u. Schulstraßen-  
Ecke Nr. 12**

ist im 1. Stock eine **Wohnung von drei Zimmern** an eine einzelne Dame oder kleinere Familie zu Oftern zu vermieten. Event. auch getheilt. Näheres daselbst.

## Schüler

finden liebevolle Aufnahme und gute Pension (Anfängern Nachhilfe bei Schularbeiten) bei

**Frau Cantor Kardetzky,  
Markt 38.**

## Hautkrankheiten,

syphilitische- und **Blasenleiden** (Schwächezustände) heilt auch brieflich discret **Dr. Fodor**, österreichischer Arzt. **Berlin, Krausenstrasse 52**  
Honorar für erste Consultation zehn R. Mark.

## Jeder Kranke lese

die Brochure  
„Die chronischen Krankheiten“.

Diese kleine Schrift sollte in keinem Hause fehlen; jeder Kranke sollte sie unbedingt lesen. Viele fanden dadurch den Weg zur Heilung. Versandt gegen 50 Pfg. in Briefmarken durch  
**Friedel, Brannschweig, Campesstraße**

## Berliner Börse vom 12 Februar 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Zinsfuß.
20 Freis.-Stücke . . . . .	16,135	
Imperial . . . . .	—	
Deherr. Banknoten 100 Fl. . . . .	178 45	
Russische do. 100 R. . . . .	238,20	

## Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe . . . . .	4	106 7
Preuß. Conf. Anleihe . . . . .	3	106 20
do. do. . . . .	3 1/2	98 90
do. Staats-Schuldsscheine . . . . .	3 1/2	99 9
Berliner Stadt-Oblig. . . . .	3 1/2	96 50
do. do. . . . .	3 1/2	96 60
Berliner Pfandbriefe . . . . .	5	116 50
do. do. . . . .	4	104 30
Pommersche Pfandbriefe . . . . .	4	101 80
Posenische do. . . . .	4	101 80
Schles. altländisch. Pfandbriefe . . . . .	3 1/2	97 9
do. landtschaftl. do. . . . .	3 1/2	97 8
do. do. A. u. C. do. . . . .	4 1/2	—
Pommersche Rentenbriefe . . . . .	4	102 9
Posenische do. . . . .	4	102 75
Preussische do. . . . .	4	103 0
Schlesische do. . . . .	4	102 90
Sächsisch. Staats-Rente . . . . .	3	86 5
Preussische Prämien-Anleihe v. 55 . . . . .	5 1/2	170 10

## Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Ed. Pfdb. . . . .	3 1/2	98 60
do. do. IV . . . . .	3 1/2	98 00
do. do. V . . . . .	3 1/2	92 90
Pr. Ed. rüdz. I u. II 110 . . . . .	5	113 8
do. do. III. rüdz. 100 . . . . .	5	107 70
do. do. V. rüdz. 100 . . . . .	5	107 70
do. do. VI. . . . .	5	107 70

## Bekanntmachung.

Zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins findet

**Montag, den 6. Februar cr.,  
6 bis 7 Uhr Nachmittags,**  
der fünfte der angekündigten 6 Vorträge in der Aula des Gymnasiums statt. (Herr Amtsgerichts-rath **Dr. Friedländer** „Ueber das neue Weisthor — Monte rosa — nach Italien“). Billers zu den letzten 2 Vorträgen à 1 Ml. in der Buchhandlung von **Schwaab**. Zum einzelnen Vortrag à 75 Pf. an der Kasse.  
**Der Vorstand.**

Das in Hirschdorf pr. Fredeberg, österr. Schl., in Mitte des Dorfes, am besten Geschäftslage sich befindliche **schöne Gasthaus sammt Billard, Tanzsaal, Regalbahn und schönem Restaurationsgarten** ist aus jeder Hand **billig zu verkaufen** und kann bald übernommen werden. Daselbst ist auch zu jedem Nebengeschäfte, wie Fleischer, Bäcker, Kaufleute etc. besonders geeignet. Preis 60 fl. Nähere Auskünfte in der **bekannten billigen Weinhandlung von W. F. Strauß in Freiwaldau**, welche Poststraße (à 5 u. 10 Gul.) nach allen Richtungen der Windrose verschießt.

Ein anständiges und fleißiges **Mädchen** für Küche- und Hausarbeit sucht zum 2. April **Frau Maurermeister Lange.**

Ein gut empfohlenes 20—25jähriges **Dienstmädchen**

wird für Küche und Hausarbeit zum 2. April 1891 gesucht  
**Promenade 20.**

## Zeitungs-Makulatur

hat billigt abzugeben  
**Expedition  
der „Post aus dem Riesengebirge“.**

## Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor Lauterbach vom 15. bis 21. Februar. Am Sonntag Invokavit Hauptpredigt Herr Pastor Lauterbach. — Mittagspredigt Herr Pastor Niebuhr. — Sonntag früh 10 Uhr Communion Herr Pastor Niebuhr. — Dienstag Nachmittag 4 Uhr Pastorpredigt Herr Pastor Schent. — Freitag 9 Uhr Communion Herr Pastor Lauterbach. Freitag Nachmittag 4 Uhr Bibelstunde & Pastor Schent.

## Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Emma Vogt mit Herrn. Keil (Freiburg) — Frä. Anna Fiedlich (Langenbielau) mit Herrn Rechtsanwalt & Gallw. (Reichenbach). — Frä. Martha Gold (Löwenberg) mit Herrn Paul Eichert (Gold). Geboren: Ein Sohn: Herrn Regierungsrath von Dammig (Regnitz). Gestorben: Herr Rechnungsrath Fried Doenberg (Breslau). — Frau, Frau P. Scheller, geb. Renner (Landeshut). — Goldarbeiter Benno Nessel (Schweidnitz). Marie, Tochter des Herrn Amtsgerichtsrath D. Nessel (Sörbitz).

## Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Br. Ed.-Ed. VI. rüdz.		Zinsfuß.
do. do. X. rüdz. 110 . . . . .	4 1/2	113
do. do. X. rüdz. 100 . . . . .	4	100
Preuß. Hyp.-Befr.-Act.-G.-Cert. . . . .	4 1/2	—
Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb. . . . .	5	—
do. do. rüdz. à 110 . . . . .	4 1/2	—
do. do. rüdz. à 100 . . . . .	4	—

## Bank-Actien.

Breslauer Disconto-Bank . . . . .	7	100
do. Wechsel-Bank . . . . .	7	104 5
Niedersächsischer Bank . . . . .	—	—
Norddeutsche Bank . . . . .	12	157 5
Oberlausitzer Bank . . . . .	6	—
Oesterr. Credit-Actien . . . . .	9 1/2	—
Pommersche Hypotheken-Bank . . . . .	—	—
Posen. Provinzial-Bank . . . . .	—	—
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank . . . . .	6	121 5
Preussische Centr.-Bod.-C. . . . .	10	154 5
Preussische Hypoth.-Befr.-A. . . . .	8	107 5
Reichsbank . . . . .	7	140 5
Sächsischer Bank . . . . .	5	113 5
Schlesischer Bankverein . . . . .	—	124 5

## Industrie-Actien.

Erdmannsdorfer Spinnerei . . . . .	6 1/2	92 5
Breslauer Pferdebahn . . . . .	6	135 5
Berliner Pferdebahn (große) . . . . .	12 1/2	25 5
Braunschweiger Zute . . . . .	12	12 5
Schlesische Leinen-Ind. Kramfa . . . . .	6	11 5
Schlesische Feuerversicherung . . . . .	33 1/2	1 5
Havensbg. Spin. . . . .	11	138 5
Bank-Discont 3 1/2 % . . . . .	—	—
Privat-Discont 3 % . . . . .	—	—



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertionspreis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr

— 122 —

tobte und heulte und die Bäume bogen sich unter seinem Anprall fast zur Erde, er wühlte die sonst so träge Wartha in ihren tiefsten Tiefen auf, daß die mit weißem Gischt gekrönten Wellen schäumend über die Ufer brachen. Ueber dem heiligen Berge wälzten sich schwarzgraue Wolken, die der Sturm in unheimlichen Wirbelzügen umeinander drehte, dazu stöhnten die Wetterfahnen auf den Klosterthürmen, die Fensterläden klapperten und es rauschte und brauste in der Luft, als solle die Welt untergehen.

Immer schneller jagte der Schlitten dahin. Von Czestochau nach Posen war eine weite Strecke zu durchfahren, beinahe zweihundert Werst. Eisenbahnen gab es in Polen zu jener Zeit noch nicht viel und die Reisenden wollten rasch zum Ziele gelangen. Dabei die sibirische Kälte und so weit das Auge reichte, war Schnee, schimmernder, frischgefallener Schnee und brauende, wallende Nebel. Mitunter drang ein greller, gelber Sonnenblitz durch die wirbelnden Dunstgebilde, dann hoben sich die unabsehbaren Tannenwälder wie schwarze Schatten von dem bleifarbenen Himmel ab.

Als der Schlitten bei der Rochuscapelle ankam, hemmte Franuschet den rasenden Lauf des Gespannes. Um das kleine Gotteshaus tobte der Sturm in seiner ganzen Wildheit und Stärke. Er polterte, pfiff und rasselte mit voller Gewalt durch die Lufen des schmalen Glockenthurmes und schleuderte das kleine Glöcklein hin und her, daß es wimmernd und klagend seine eiserne Stimme erhob. Es klang schaurig wie Geistergesang! Und in das Heulen und Brausen des Schneesturmes, in das wimmernde Klagen des Glöckchens mischte sich das heisere Gefrächz der Raben, welche unruhig den Schlitten umkreisten.

Frau v. Bielinska erbleichte, sie fühlte kalte Schauer ihre Glieder durchrieseln und wickelte sich fester in ihren Pelz.

„Heilige Jungfrau, beschütze uns!“ rief sie entsetzt. „Hören Sie, Antonia, das ist der Rochus, der nach seinem Opfer schreit. Er sitzt in seiner Karkasse und sinnt auf Verderben! Hören Sie, wie er ruft, das giebt ein Unglück, sage ich!“

Die Gräfin zuckte spöttisch die Schultern. „Aberglaube,

— 123 —

Casimira, thörichter Aberglaube, wie kann nur ein vernünftiger Mensch an solchen Unsinn denken!“

Der Graf erhob sich von seinem Sitze, er blieb hochaufrichtet im Schlitten stehen und blickte zur Seite, wo der Kirchhof lag. Seine dunklen, traurigen Augen schweiften über die Gräber, zwischen denen ein fahlgrauer Dunst wogte und wallte. Dann entblöhte er das Haupt und murmelte ein kurzes Gebet. Gleich darauf schleuderte er mit dem Rufe „Gott sei ihrer armen Seele gnädig,“ den Rosenstrauß über die Gräfte. Die Damen folgten seinem Beispiel und die rothen Rosenblätter flatterten wie Blutstropfen über den weißen Schnee.

Das war ein Opfer, das man nach alter polnischer Landessitte zur Winterszeit den Verstorbenen brachte.

Und wieder ließ Franuschet's derbe Faust die Geißel spielen und wieder jagte der Schlitten durch Sturm und wildwirbelndes Gewölk.

Graf Stanislaw's Züge hatten sich erhellt, er lächelte still vor sich hin. Von der Todten flogen seine Gedanken weit, weit hinaus in die neblige Ferne, sie wandten sich von der Trauer und dem Kummer der Gegenwart ab und lebten sich in freundliche Zukunftsträume hinein. Mit halbgeöffneten Lippen athmete er die kalte Winterluft, sie erfrischte und stärkte ihn. Und in den Stimmen der empörten, nordischen Natur hörte er nur immer ein Wort, ein einziges Wort. Es tönte wie süßes kindliches Schmeicheln in seine Seele hinein, um mit harmonischem Nachhall darin auszuklingen. Und dieses Zauberwort hieß Jadwiga! — und Jadwiga, Jadwiga! — so hallte es im Sturm immer und immer wieder in sein laufschendes Ohr. — —

Der Lieutenant Wytel war nach dem schnellen Aufbruch der Herrschaften allein im Salon zurückgeblieben. Niemand kümmerte sich um den alten Mann. Er lehnte noch in seinem Sessel und starrte mit trüben Augen gegen den Plafond; auf seinem Antlitz lag tiefer Gram.

„Nun ist Alles aus,“ murmelte der vor sich hin, „meine Freude und mein Glück, denn ich werde die Jadwiga nicht mehr wiedersehen. Ich muß mein Elend und mein zerbrochenes Leben

kleinen Steuern ebensoviel zu zahlen, wie jeder Arbeiter. Er merkt es gerade so gut, wenn das Brot kleiner, das Fleisch theurer ist, wie der Arbeiter. Er merkt aber noch viel mehr. Wenn angesichts der fast allenthalben steigenden Mieten dem Arbeiter ein Steuernachlaß zuerkannt wird, heißt es vom Gewerbetreibenden des Mittelstandes gerade umgekehrt, kannst du mehr Miete zahlen, kannst du auch mehr Abgaben entrichten! Daß dabei das bittere „Muß“ in Betracht kommt, gilt wenig, und es ist für einen Geschäftsmann gerade keine Freude, sich mit Steuerreclamationen fortwährend herumzuschlagen. Er zahlt, was er soll, oft mehr, als er muß, um nur Ruhe zu haben. Wird der Mann des Mietbezahlers überdrüssig, kauft oder baut er sich ein Haus, so beginnt die Lebensfreude erst recht. Was auf Grund und Boden an Lasten ruht, ist reichlich gemessen, und das einzige Aequivalent dafür ist häufig genug nur die Ehre, Hausbesitzer zu heißen. Bei dem Häuserpreis, dem steigenden Zinsfuß ist nicht daran zu denken, allzuviel aus einem

Wort. Von diesen stillen Sorgen, und ach, wie peinlich sind sie, merkt das Außenpublikum das Wenigste, und mancher Geschäftsmann muß ein fideles Gesicht machen, während er sich den Kopf darüber zerbricht, wo er zu morgen noch dreihundert Mark anschaffen soll. Das ist keine verzweifelte Lage, aber es ist ein Leben voller Arbeit, bei welchem ein Jeder tüchtig auf dem Platze sein muß, um sich oben zu halten, seinen Verpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Hier ist nichts zu schwarz gemalt, nichts übertrieben, die Dinge liegen so, und deshalb muß an ihrer Aufbesserung gearbeitet werden. Immer und immer kann es nicht der Mittelstand sein, dem neue Lasten zugemuthet werden, er muß so stehen bleiben und stehen können, daß er etwas auf sich halten kann. Heute liegen stellenweise die Verhältnisse äußerst trüb, stellenweise besser, aber die Leute des Mittelstandes, die sagen können, sie seien auf dem besten Wege, stolze Kapitalisten zu werden, kann man mit der Laterne suchen.

— Der Zeichnungspreis der neuen 450-Millionen-Anleihe für das deutsche Reich und Preußen ist auf 84,40 Procent festgestellt worden, so daß die neuen Schuldschreibungen zu diesem Preise eine Verzinsung von 3,552 Procent ergeben werden. Zeichnungstag wird Freitag, der 20. Februar, sein.

— Für die am Sonntag in Bochum stattfindende große Bergarbeiter-Delegirten-Versammlung haben die Bergleute dem nationalliberalen Reichstags-Abgeordneten Müllensiefen, welcher sich vor seiner Wahl zu Gunsten der Bergmanns-Forderung aussprach, den Ehrenvorsitz angeboten. — Das kommt davon!

— Die Freisinnigen und die Kolonialpolitik. Klipp und klar legt die „Königsb. Ztg.“ die Stellung der Deutschfreisinnigen zur Kolonialpolitik mit folgenden Worten dar: „Die freisinnige Partei wird also auch ferner in der bisherigen finanziellen Opfer ablehnenden und abwartenden Stellung verharren. Sollte die Regierung sich



## Bekanntmachung.

Die Bestellung der Pferde zum Bespannen der Walzen und Wasserwagen bei Anfertigung der Decklagen auf den **Provincial-Chaussees des Kreises Hirschberg** soll für das Jahr 1891 im Wege der Submission verdingt werden. Hierzu steht auf

**Donnerstag, den 26. Februar 1891,  
Vormittags 11 Uhr,**

im **Bureau der Landes-Bauinspektion zu Hirschberg, Franzstraße Nr. 9**, Submissionstermin an, zu welchem Unternehmer aufgefordert werden, versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „**Submissions-Offerte auf Walzarbeiten im Kreise Hirschberg**“ einzureichen.

Die Submissions-Bedingungen können bei mir eingesehen oder gegen Einreichung von 50 Pf. Schreibgebühren von mir bezogen werden. Diese Bedingungen enthalten gleichzeitig das Formular zur Abgabe der Gebote. **Hirschberg (Schlesien), den 10. Februar 1891.**

**Der Landes-Bauinspector.**

## Pianos.

solid und gut gebaut, empfehle unter Garantie bei angemessenen Ratenzahlungen Reparaturen und Stimmen wird gut und schnell ausgeführt.

**A. P. Wittig,  
Instrumentenbauer.**

**G. Zeltner, Schuhmachermeister,**

**6 Markt 6,**

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten



## Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder bei streng reeller Bedienung und sauberster Ausführung. Reparaturen schnell und billig.

**C. Mattausch,**

## Bekanntmachung.

Zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins findet

**Montag, den 6. Februar cr.,**

**6 bis 7 Uhr Nachmittags,**

der fünfte der angekündigten 6 Vorträge in der Aula des Gymnasiums statt. (Herr Amtsgerichtsrath **Dr. Friedländer** „Ueber das neue Weisthor — Monte rosa — nach Italien“). Billets zu den letzten 2 Vorträgen à 1 Mk. in der Buchhandlung von **Schwab**. Zum einzelnen Vortrag à 75 Pf. an der Kasse. **Der Vorstand.**

Das in Hirschberg pr. Fredeberg, österr. Schles., in Mitte des Dorfes, am besten Geschäftslage sich befindliche schöne **Gasthaus** sammt **Billard, Tanzsaal, Kegelbahn** und schönem Restaureationsgarten ist aus jeder Hand billig zu verkaufen und kann bald übernommen werden. Daselbst ist auch zu jedem Nebengeschäfte, wie Fleischer, Bäcker, Kaufleute etc. besonders geeignet. Preis 60 fl. Nähere Auskünfte in der bekannten billigen **Weinhandlung von W. F. Strauß** in Freywaldau, welche Poststraße (à 5 in der Stadt) nach allen Richtungen der

— 124 —

einjam weiterschleppen bis an's Ende. Freilich, der liebe Herrgott wird schon wissen, warum ich so schwer büßen muß — aber ich ertrag's nicht geduldig, das bringt mich um — das ist mein sicherer Tod!“

Seine Worte erloschen, pfeifend ging ihm der Athem aus der Brust. Nach einer Weile schnellte er auf und tastete nach seinem Baschlik. Er zog ihn hastig über den Kopf und schwanke hinaus.

Im Treppenhause war es dämmerig, gespensterhaft leuchteten die weißen Gesichter der polnischen Starosten und Starostinnen aus den alten Bildern, die man hier aufgehängt hatte, in dem grauen Zwielicht hervor.

In fiebernder Hast stolperte der Alte über die weichen Matten hinweg, welche den Boden bedeckten — schon wollte er die schwere Hausthür öffnen, da hörte er die Küchenthür gehen und Michalina in Holzpantoffeln stehende Füße eiligt herüberklappern.

„Wer ist da?“ zeternte sie, dann trat sie näher. „Ach liebes Herrgottchen, Sie sind noch immer hier?“ Sie schlug die Hände in einander. „Na, was wollen Sie denn noch? Ich meine, Sie könnten längst gegangen sein, — denn mit der Jadwiga und Ihnen ist's doch nun vorbei. Oder denken Sie etwa, solch' ein gnädiges Fräulein — na, das stellt sie doch jetzt vor — wird einen alten Trunkenbold noch Väterchen nennen?“

„Nein, nein, das geschieht nie mehr,“ wimmerte der Alte, „und ich bilde mir es auch gar nicht ein. Aber wenn ich daran denke, dann schüttelt's mich, dann bricht mir das Herz. Habe gar nicht gedacht, daß ich so an dem Mäd'el hänge. Aber sie war auch so gut und brav, so zufrieden mit ihrem Geschick und keine Arbeit hat sie jemals verdrossen. Und ich habe ihr nichts dafür geboten, als Scheltworte, Armuth und Noth!“

Er verstummte und fuhr sich mit beiden Händen in sein graues Haar.

„Ja, das habt Ihr, Gott sei's geklagt. Aber nun kommt die Strafe, denn wie man sich bettet, so schläft man!“

— 121 —

heit erfahren? Aergern werden sie sich, ärgern, bis sie schwarz sind, wenn erst die Jadwiga als Gräfin Tochter in der noblen Equipage ihres Vaters mit den Dienern in Livré auf dem Kutscherbode zur Kirche fährt, oder ihre Visiten in den Droschken der Edelleute macht. Aber Strafe muß sein! — Und nun vollends der Roman, ja der Roman —“ sie schwieg erschrocken und warf einen scheuen, verlegenen Blick auf Gräfin Antonia hinüber.

„Wir werden sofort mit Jadwiga nach Schloß Jutroschin reisen,“ sagte diese bedeutungsvoll; „unsere Tochter muß sich erst in die neuen Lebensgewohnheiten hineinfinden, später gehen wir auf längere Zeit in's Ausland mit ihr, damit sie auch die große Welt kennen lernt. — Und nun, lieber Stanislaw, gib Deine Befehle zur Abreise, wir dürfen keine Zeit mehr verlieren.“

Eine Stunde darauf stand ein großer Schlitten vor dem Herrenhause von Bygotta, in welchem die Kwiłed's und Frau v. Bielinska Platz nahmen. Die Damen waren in kostbare, mit Hermelin verbrämte und gefütterte Sammetmäntel gehüllt. Der Graf trug einen Astrachanpelz und eben solche Hülse. Alle drei hielten Sträuße von rothen Rosen in den Händen, welche der Gärtner noch in aller Eile dem Treibhause entnommen hatte. Franzisek breitete große Bärenpelze über den Schlitten aus. Dann steckte er noch ein paar geladene Pistolen hinter die Sitzkissen zur Abwehr gegen die Wölfe, die mit Eintritt des Winters aus den dichten Wäldern kommen, um auf Beute zu lauern.

Franzisek sah mit seiner kurzen breiten Figur, dem dicken Schappelz und der Sammetcapuze wie ein Eskimo aus. Ehe er sich auf den Bock schwang, nahm er noch verstoßen einen tüchtigen Schluck aus seiner Brantweinflasche, dann brachte er mit einem energischen Knutenhiebe die schnaubenden Pferde in Gang und der Schlitten sauste mit melodischem Schellengeläute über die weiße Fläche dahin, durch Nebel und wildwogendes Schneegestöber.

Die Landschaft war weit und breit in ein weißes, blendendes Leinentuch eingehüllt, jedes Leben war erstorben und feierliche Ruhe lagerte über dem großen Grabe. Nur der Wintersturm

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Heiße Gluthen.

**Vademecum für Dichtungen.**  
Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten.  
Von **Max Trausil.**  
Geh. Preis 1 Mk. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschenkreise.  
10. Auflage. Geh. Preis 1 Mk. 50 Pf.

**Die Bauchrednerkunst.**  
Von **Gustav Lund.**  
2. Aufl. Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf.  
Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

**Noortwyk's**  
antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen **Diphtherie.**  
Brochure mit zahlreichen Dankschreiben gratis und franco. Preis Mk. 1.50 per Flasche.  
**Strauss-Apotheke,**  
Berlin C., Stralauerstraße 47.

seinem Mitgegenthums...  
mitgetheilt; letztere unter Nachnahme von 5 Mk. versandt. An jedem Gesellschaftsspiele können 100 Mitspieler theilnehmen. Ein Mitspieler kann auch 3 oder 5 Anthelle à 5 Mk. sich kommen lassen. Gewinnanzeigen, Listen, Abrechnungen u. Gewinn auszählungen spätestens eine Woche nach Ziehungsschluss durch die **Lotterie-Hauptcollekte H. Herrmann, Stettin.**

## Die Selbsthilfe.

55. verbesserte Auflage.  
treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese auch Jeder, der an Nervosität, Herzklappen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung für jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Glacelstraße Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen übersandt.

do. do.	3 1/2	99,9	Breslauer Disconto-Bank	7	100
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	96,60	do. Wechsel-Bank	7	104
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	96,60	Niederlausitzer Bank	12	167
do. do.	5	116,50	Norddeutsche Bank	6	—
Berliner Pfandbriefe	4	104,30	Oberlausitzer Bank	2 1/2	—
do. do.	4	—	Oesterr. Credit-Actien	—	—
Bommer'sche Pfandbriefe	4	101,80	Bommer'sche Hypotheken-Bank	—	—
Bosensche do.	4	97,9	Bosener Provinzial-Bank	6	121
Schles. altlandscastl. Pfandbriefe	3 1/2	97,8	Preussische Bod.-Crd.-Act.-Bank	10	154
do. landscastl. A. do.	3 1/2	—	Preussische Centr.-Bod.-C.	8	107
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	102,9	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	7	140
Bommer'sche Rentenbriefe	4	102,75	Reichsbank	5	113
Bosensche do.	4	103,0	Sächsische Bank	—	122
Preussische do.	4	102,90	Schlesischer Bankverein	—	—
Schlesische do.	4	86,6			
Sächsische Staats-Rente	3	170 10			
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	—			

  

<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>			<b>Industrie-Actien.</b>		
Deutsche Gr. Cb. Pfdb.	3 1/2	98,60	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	92
do. do. IV	3 1/2	98,00	Breslauer Pferdebahn	6	135
do. do. V	3 1/2	92,90	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	25
Pr. Bb.-Cb. rückz. I u. II 110	5	113,8	Braunschweiger Zute	12	12
do. do. III. rückz. 100	5	97,70	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	13
do. do. V. rückz. 100	5	97,70	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	1
do. do. VI.	5	97,70	Ravensbg. Spin.	11	13
			Bank-Discont 3 1/2 % — Lombard-Binsfuß	—	—
			Privat-Discont 3 %	—	—